

# Adventskalender

erzählen

Astrid van Nahl



[www.alliteratus.com](http://www.alliteratus.com)

Weihnachten ist die Zeit, in der Menschen altmodisch werden und am Althergebrachten festhalten. Ich auch. Spätestens mit dem Anzünden der ersten Adventskerze, dem Anblick einer dunklen Stadt in Weihnachtsbeleuchtung, dem Duft von Tannen, Zimt und Gewürznelken im Haus werde ich von einer völlig irrationalen Weihnachtsseligkeit befallen. Winter-weihnachtliche Rituale nehmen ihren Lauf und gipfeln in der Ausgestaltung des Heiligen Abends mit Kirchgang, Lukas-Evangelium und Weihnachtsliedern zu Hause. Die erste Schneeflocke im Dezember löst geradezu kindlichen Jubel aus, auch wenn ich weiß, dass der Schnee mich wie jedes Jahr bald beim Autofahren behindern wird; aber sein Anblick erinnert mich jedes Mal an den ersehnten Schlitten, den ich zu meinem sechsten Weihnachtsfest bekam. Mein Glück war vollkommen. Später fuhren meine Kinder darauf, und heute steht er noch immer in unserem Gartenhaus.

Es gibt ein Alter, da wehrt man sich gegen gemütvollen Weihnachtskitsch und falschen Frieden, hält den Spruch „süßer die Kassen nie klingen“ gegen die Kommerzialisierung des Festes hoch und verurteilt als einigermaßen kritischer und moderner Mensch die gesamte Gefühlsduselei, die die christliche Welt regelmäßig spätestens im November befällt. Aber Weihnachten kann man nicht entgehen, und wenn man versucht zu entfliehen, dann wird man davon eingeholt. Weihnachten ist schlichtweg die Zeit der Erinnerung und man erinnert sich an das vollkommene Weihnachtsglück, das man als Kind – und nie mehr danach – empfunden hat, und gibt sich der Illusion hin, dieses Glück eines Tages, vielleicht gerade dieses Jahr, doch noch einmal zu finden. Diese Sehnsucht in mir lasse ich mittlerweile bewusst zu und genieße sie; für eine kurze Zeit im Jahr bestimmt sie mein Leben und erzeugt in mir jene anheimelnde Wärme, die ich in der oft so kühlen hektischen Zeit heutzutage dringend brauche. Wenn dann die Glocken läuten und Weihnachten verkünden, breitet sich diese Sehnsucht und zugleich ein Gefühl des Verlusts geradezu schmerzlich in mir aus.

Aber erst gilt es, diesen Tag vorzubereiten, die Spannung langsam aufzubauen, das Warten zu verkürzen. Es war gerade zu diesem Zweck, dass der Adventskalender vor vielen Jahren erfunden wurde. In meiner Kindheit waren es einfach nur Türchen-Kalender – wir waren bescheiden. Jeden Tag öffnete man ein Türchen, voller Spannung, welches Bild sich wohl dahinter verbarg. Gescheite Adventskalender konnte man an das Fenster halten und versuchen, schon einmal gegen Licht einen ahnungsvollen Blick auf das Bildchen zu erhaschen; zur Not konnte man auch schon mal die eine Ecke anheben, so vorsichtig, dass die Mutter es nicht merkte. Natürlich merkte sie es doch. Es ist vor allem der Glitzer auf diesen alten Adventskalendern, an den ich mich am stärksten erinnere, und je kitschiger die Bilder, desto schöner erschienen sie mir.

Als ich eigentlich schon zu groß dafür war, kamen die mit Schokolade gefüllten Adventskalender auf den Markt, und von da an ging es bergab: Playmobil und Lego eroberten die Adventskalender, die Bildchen hatten ausgedient. Nun konnte man sich mehr leisten: Man zeigte Gefühl auch für Erwachsene und verschenkte Adventskalender als Zeichen der Zuneigung: Adventskalender für den Ehemann oder Vater zum Beispiel, mit kleinen Schokoladenschnapsfläschchen, Adventskalender mit Modeschmuck für die Frau von heute; das Schlimmste, an das ich mich erinnere, war ein Adventskalender für die Großmutter. Er enthielt Abführpillen und versetzte meine Oma in eine ganz unweihnachtliche und unchristliche Stimmung.

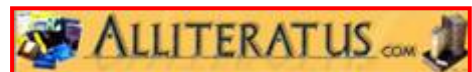
Später kam das Basteln eigener Adventskalender vor allem für die Kinder in Mode; wochenlang saß man und schnitt und klebte und nähte, und war man fertig, begann der Stress mit dem Befüllen, und am Ende sah das Ergebnis nie so aus, dass man es im Folgejahr gern wiederholt hätte.

Vor einigen Jahren war sie ganz neu, die Idee, anstelle des üblichen Adventskalenders, hinter dessen Türchen sich Bildchen, später Schokolade und dann Spielzeug verbargen, den Kindern etwas anderes an die Hand zu geben, das sie stimmungsvoll vorbereiten konnte auf die kommende Weihnachtszeit. Und was könnte es Besseres dazu geben als eine schön erzählte Geschichte, möglichst im Kreis der Familie vorgelesen, bei Kerzenlicht und Dämmerung, vor dem Hintergrund der jährlich wiederkehrenden Sehnsucht nach Geborgenheit und Frieden.

Erst waren es kleine Verse oder Zettelchen, später wurden es längere Geschichten. Heute reicht die Palette von abgeschlossenen kurzen Erzählungen bis hin zu ganzen Romanen in 24 Kapiteln. Und so wie man als Kind immer wieder den Kalender ans Licht hielt oder mal eben mit der Scherenspitze das Türchen ein bisschen lockerte, um einen heimlichen Blick auf das nächste Bild zu tun, so lassen sich oft die bisweilen verschlossenen, noch nicht aufgetrennten Blätter des „literarischen Adventskalenders“ ein bisschen ziehen und drücken, bis man den einen oder anderen Satz der Fortsetzung des spannenden Textes erhascht.

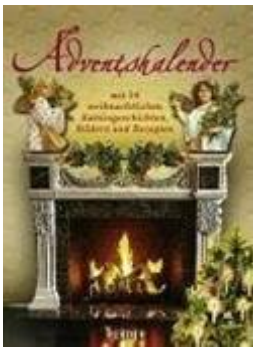
So gesehen, hat sich gar nicht so viel geändert, und das ist gut so, denn auch die Kinder sind sich nicht nur in der Weihnachtszeit in ihren Bedürfnissen, Sehnsüchten und Träumen gleich geblieben. Nur eines ist schade: Die Adventsbücher haben meist keinen Glitzer mehr...

Astrid van Nahl



...und es sind nicht nur Kinder, die solche Einstimmung auf die Weihnachtszeit zu schätzen wissen; auch Ältere und Erwachsene erfreuen sich an dem Brauch, und an sie hat schon 2006 der Herderverlag gedacht:

**ris und Jochen Grün (Hrsg.): Adventskalender mit 24 weihnachtlichen Kamingeschichten, Bildern und Rezepten. Herder 2006. 26 Seiten. 14,90**



Der Titel sagt alles: 24 Geschichten, Gedichte, Rezepte und allesamt wunderschön altmodisch illustriert, mit den typischen altmodischen Bildchen pausbäckiger Engel, den Blick verklärten Himmel gerichtet, und vornehm gekleideter Familien, sitzsaum um den Weihnachtsbaum stehend; Kinder in Kleidchen mit der Puppe im Arm, vor der Eisenbahn kniend, im Hintergrund das prasselnde Kaminfeuer auf jedem einzelnen Bild. Und auf jedem Bild lässt sich großflächig in zwei Türen dieses Kaminfeuer öffnen, und es zeigt sich ein Text, ein Gedicht, ein Ausspruch, ein Aphorismus, eine ganz kurze Geschichte. Bekannte Namen begegnen uns hier, von Morgenstern und Rilke bis Bosmans. Über dem Kamin hängt ein Bild, und auch das lässt sich öffnen, und dahinter verbirgt sich ein weiteres Bild – Weihnachten, wie es zu Zeiten Thomas Manns im gebildeten Bürgertum ausgesehen hat, nostalgisch verklärt und an die Sehnsucht gerade der Älteren erinnernd.

Der Kalender mit dicker stabiler Spiralheftung verfügt über eine stabile Rückwand zum Aufklappen, die es ermöglicht, ihn wie ein oben spitz zulaufendes Dreieck aufzustellen. Tut man dies, so ist er von beiden Seiten sehr ansehnlich: Auf der Vorderseite der Kamin mit den beiden Türchen, auf der Rückseite ein optisch sehr ansprechend gestalteter Text mit Farbfotos und weiteren in den Stil passenden Abbildungen. Rezepte zum Backen und Kochen, Getränkevorschlage für die kalte Zeit, auch mal eine literarisch gestaltete Seite mit einem (mir bis dato unbekanntem) Gedicht Erich Kästners oder Theodor Storms, einem Märchen wie Sterntaler, einem Weihnachtslied.

Der Reiz dieses Kalenders liegt in der gebotenen bunten Auswahl, und vor allem bei den Texten gefällt, dass die beiden Herausgeber sich die Mühe gemacht haben, etwas aufzuspüren, was man nicht in jeder Anthologie wieder abgedruckt findet.

Sehr empfehlenswert ! Der stabile Fotokarton der einzelnen Seiten erlaubt es, die Türchen nahezu nahtlos wieder zu verschließen, sodass man ihn getrost wegpacken und im nächsten Jahr wieder hervorholen kann. Zu diesem Zweck steckt man ihn in den schönen Schuber zurück, in dem er ausgeliefert wird.



Ein ungewöhnliches Adventsbuch, das sich trotz seiner kindgerechten Aufmachung auch eher an ältere Jugendliche oder gar Erwachsene wendet, ist

**ris Schürmann Mock & Katrin Mock: Advent, Advent. Weihnachtsbräuche in 24 Geschichten. III. von Helga Gebert. Gerstenberg 2007. 128 Seiten. 19.90**

Allein das Buch in die Hand zu nehmen, mit seinem dunkelblauen Halbleineneinband und dem schönen altertümelnden Coverbild, es dann zu durchblättern, Seite für Seite mit den in Öl gemalten Rahmen um die stimmungsvollen Texte, ist ein regelrechtes Vergnügen.

Der Untertitel des Buches, „Weihnachtsbräuche in 24 Geschichten“, ist ein wenig irreführend, weil es sich um eine ganz besondere Art von Geschichten handelt. Wer hier, wie so oft, die literarischen Erzählungen diverser Autoren erwartet hat, wird enttäuscht. Zwei Frauen, Iris Schürmann-Mock und Katrin Mock, haben einmal über die Advents- und Weihnachtszeit nachgedacht und versucht herauszufinden, was die Zeit der freudigen Erwartung so besonders macht und was ganz einfach von den Traditionen her dazugehört. Von „Adventskalender“ bis „Krippe“ haben sie insgesamt 24 solcher symbolträchtigen Begriffe zusammengestellt, wie beispielsweise „Schuh und Teller“, „Barbarazweig“, „Lebkuchen“, „Kerze“, „Christbaumkugel“, „Marzipan“ und anderes mehr, und sie wenn möglich immer einem zeitlich entsprechenden Tag zugeordnet.

Jeder Tag steht also unter einem solchen Begriff. Die Kapitel sind in der Regel vier Seiten lang und erzählen – plaudernd, nachdenklich, heiter, melancholisch – in bunter Mischung etwas zu dem jeweiligen Thema. Die Autorinnen erzählen über Brauchtum in bestimmten Gegenden, gehen der Frage nach dessen Herkunft nach, erinnern sich an persönliche Erlebnisse ihrer Kindheit, blättern in Büchern, zitieren aus Gedichten und Erzählungen bekannter Dichter und Schriftsteller oder bringen alte Kinderreime und Verse. Eine umfangreiche Bibliografie, die zugleich die Möglichkeit bietet, sich stärker in einzelne Gebiete einzulesen, zeigt, wie tief sie in den Stoff eingedrungen sind.

Wer sich allmählich an den 24 Adventstagen durch die 24 Kapitel liest, hat am Ende viel Neues erfahren und sein eigenes Wissen vertieft. Nikolaus und Wunschzettel, Strohstern und Weihnachtsbaum haben eine neue Bedeutung erhalten und den Leser sanft, aber nachdrücklich eingestimmt in das – wie Theodor Storm es nannte – „ewig junge Kindheitsfeste“, egal, wie alt man sein mag.

Bei all den Vorbereitungen zum Weihnachtsfest, bei Glühweinduft und Plätzchen sollte man auch im Jahr 2008 nicht vergessen, dass Weihnachten ein christliches Fest ist und dass „Advent“ nichts anderes bedeutet, als das Warten auf die Ankunft – nicht des Festes, sondern der Geburt Christi, die sich symbolisch jedes Jahr erneut vollzieht. Der Herderverlag hat dies ganz bewusst wieder in Erinnerung gerufen und einen Adventskalender für ältere Jugendliche und Erwachsene geschaffen:

**B**ruder Paulus Terwitte & Marcus C. Leitschuh: Trau dich, 24 Tage anders zu warten. Herder 2007. 30 Seiten. 9,90



Ein Spiralblock in kräftigen Farben, mit stabilem Standboden, für jeden Tag des Wartens vom 1. Dezember an ein Blatt zum Umklappen. Jedes Blatt – immer einheitlich in einer bestimmten Farbe gehalten – ist optisch geprägt von einem Farbfoto: einer Kerze, einer Uhr, einem von ungeschickter Kinderhand gebastelten Engel, einem Weihnachtsstern – schlichte Motive, verträumte Szenen, bewusster Kitsch. Eine bunte Mischung: All das ist Weihnachten.



Am Anfang steht das Weihnachtsevangelium nach Lukas, in leicht modernisierter Form; danach wird der Text noch einmal Satz für Satz auf den folgenden Seiten aufgegriffen und im Folgetext „aufgebrochen“, erklärt, verdeutlicht, in Beziehung gesetzt zu heute. Geschichte, Religion und Gegenwart begegnen sich.

Jede Seite trägt auch eine Aufforderung an den Leser und Betrachter, die beginnt: „Trau dich!“ Trau dich, heute einem Menschen zu sagen, wie er dich erfreut. Trau dich, in alten Schulheften zu blättern oder Kindern von früher zu erzählen. Zudem findet sich auf jeder Seite der Ausspruch einer bekannten Persönlichkeit.

So bieten die einzelnen Tage durch unterschiedliche Texte und das dominierende Foto eine Fülle von Anregungen, mit dem Weihnachtsgeschehen einmal anders umzugehen, es gleichsam neu zu entdecken und den direkten Bezug zum eigenen Leben gerade jetzt zu finden.

Vielleicht ein unbequemer Adventskalender, weil er wegführt vom romantisierenden Bild der deutschen Weihnacht – aber zugleich eine Bereicherung für die Tage des Wartens: den Advent.



Wie eine CD in ihrer Hülle sieht auf den ersten Blick dieser Advents-Aufstellkalender aus:

Petra Hahn-Lütjen (Hrsg.): *Mein Advent 2008*. Brunnen 2008. 5,95

Darin sind 12 fast quadratische Karten, von denen man täglich eine mit neuem Motiv in dem durchsichtigen Ständer aufstellt und nach 12 Tagen für die restliche Zeit einfach die Rückseite benutzt. Jede Seite zeigt ein stimmungsvolles Foto in weihnachtlichen Rot-Grün-Tönen, mit den typischen Weihnachtsmotiven wie Kerzen, Ilex, Laternen, gefrorene Blätter, Beeren, Eiskristalle etc. In die Mitte des Blattes hineingedruckt ist ein kurzer Text, der sich als Impuls für den Tag versteht – ein Gedicht, eine Sentenz, ein Aphorismus, persönliche Gedanken, tagebuchartig hervorgebracht. Darunter findet sich passend dazu ein Zitat aus der Bibel, vor allem den Psalmen und den Aposteln. Etwa am 7. Dezember der Text von Ulrich Wendel; „Tage, die ich vergessen möchte? Zeiten, in denen man mich übersah? Dir bin ich gegenwärtig jede Sekunde!“, und dazu die Bibelstelle „Du siehst doch, wie lange ich schon umherirre! Jede Träne hast du gezählt, ja, alle sind in deinem Buch festgehalten“ aus Psalm 56,9.

Ein Adventskalender also eher für nachdenkliche Erwachsene oder reifere Jugendliche, die in der Adventszeit noch Tiefe suchen.

Die folgende Art von Geschichten-Adventskalendern gibt es seit einigen Jahren. Die dahinter steckende Idee ahmt das Öffnen der Überraschungstürchen im herkömmlichen Adventskalender nach: Hier müssen die nach dem Druck nicht aufgeschnittenen Seiten „geöffnet“, d.h. aufgetrennt werden, eine Geschichte jeden Tag.

Die zusammenhängenden Seiten erfordern ein spezielles Lesen: Auf der ersten Seite steht der Titel samt Autor. Seite 2 und 3 bringen Text, Seite 4 und 5 eine doppelseitige Illustration, Seite 6 und 7 das Ende der Geschichte, Seite 8 bleibt frei. Von den 8 Seiten der Geschichte sind somit 4 textfrei. Rechnet man die Titelei ab, so bleiben von dem mit 200 Seiten ausgewiesenen Buch noch gerade 96 Seiten für Geschichten übrig. So zum Beispiel bei

## Katharina Braun (Hrsg.): 24 Weihnachtsgeschichten. Ein Geschichten-Adventskalender. III. von Eva Schöffmann-Davidov. Boje 2007. 12,90



Das wäre nicht so schlimm, wären die Illustrationen ein wenig anspruchsvoller, aber insgesamt machen die Schwarz-Weiß-Zeichnungen einen recht billigen Eindruck. Auf allen ist ein Sofa zu sehen, auf dem das Rentier und der Weihnachtsmann sitzen, mal barfuß, mal unter einer Decke, mal dick verummmt, sowie ein nadelloser Tannenbaum. Blättert man sich der Reihe nach nur durch die Bilder, entsteht der Eindruck, als sollten sie eine Geschichte erzählen – aber welche?

Die Geschichten selbst hingegen stammen von renommierten, bekannten Kinderbuchautoren, sodass Namen vertreten sind, wie man ihnen in jeder Anthologie begegnet: Achim Bröger, Herbert Günther, Wolfram Hänel, Heinz Janisch, Nina Schindler, Jutta Richter. Auch unbekanntere Namen sind dabei, die sich aber keinesfalls zu verstecken brauchen. Über alle findet man am Ende ein paar Fakten aufgelistet; Quellenverweise fehlen, sodass der (richtige?) Eindruck entsteht, die Geschichten seien extra für diese Anthologie geschrieben wurden. Dazu hätte man sich ein paar einleitende Worte der Herausgeberin gewünscht, was bei so vielen leeren Blättern machbar hätte sein sollen.

Die Wahl hat die Herausgeberin gut getroffen, eine bunte Mischung aus unterschiedlichen Stimmungen und mit unterschiedlichen Botschaften, die allesamt Ereignisse ansprechen, die Kindern der Altersgruppe 8–11 vertraut sind und sie beschäftigen, vor allem in der Weihnachtszeit: Krippenspiele, Basteln, Plätzchenbacken, gemütliches Zusammensein, Nikolaus, Heilig Abend. Mit dem Öffnen der verschlossenen Doppelseiten ergibt sich für die Kinder ein gutes Zeitverständnis, vor allem da die Geschichten auf die fortschreitende Zeit ausgerichtet sind.

Bei Arena sind gleich zwei Adventskalender zum Aufschneiden erschienen, die sich an zwei unterschiedliche Altersgruppen wenden. Für die Jüngeren – am liebsten Zuhörer – gedacht sind die Geschichte von Isabel Abedi, die ihr Erzähltalent schon anderweitig ausreichend zur Schau gestellt hat:



## Isabel Abedi: Merope, das Sternkind. III. von Petra Probst. Edition Bücherbär 2007. 12,95

Ein prächtig aufgemachtes Buch mit rotem Samtrücken und goldenen Sternen, mit farbenfrohen kindgerechten Illustrationen, fantasievoll gespickt mit Einzelheiten, die noch über die einzelnen Geschichten hinausgehen – es geht also auch anders als mit langweiligen Zeichnungen.

Das liegt allerdings auch daran, dass die Geschichten sich nur über zwei Seiten erstrecken, diese allerdings im Großformat, sodass man einmal weniger aufschneiden muss.

Abedi stellt die Geschichte in eine Rahmenerzählung vom Sternenkind Merope, das eines Nachts seine Bettdecke ausschüttelt und dabei alle vierundzwanzig Sterne verliert. Flugs fliegt es auf die Erde, um die Sterne, die an alle möglichen Stellen gefallen sind, einzusammeln, und mit jedem Stern erfährt es eine ganz besondere Begegnung: mit dem Weihnachtsbaumverkäufer, dem armseligen Teddybären im Spielzeugladen, der Nachtigall, die auf dem Friedhof singt, dem Schneemann, dem Kaminkehrer, den Piraten, der Gans, die geschlachtet werden soll und vielen anderen mehr. Fröhliche Geschichten, die immer ein gutes Ende haben, wie es das Alter und der Erzählanlass verlangen, aber dennoch nie oberflächlich. Immer steckt eine unaufdringliche Botschaft dahinter, ein Anliegen, das nirgendwo ausgesprochen wird und dennoch klar und deutlich zum Ausdruck kommt.

Erfreulicherweise versteht es Abedi, auch für jüngere Leser und Zuhörer spannend zu erzählen, bestimmte Atmosphären und Gefühle heraufzubeschwören, einzustimmen in das weihnachtliche Geschehen, das ja etwas mit Hilfsbereitschaft und Ermunterung zu tun hat. Petra Probst hat jede Geschichte vorweg mit einer doppelseitigen Farbillustration versehen, die schon ein wenig von der folgenden Geschichte verrät; hier können Kinder viel entdecken.

Die Geschichten selbst sind nur mit kleinen symbolartigen Bildchen, Cliparts ähnlich, verziert, sodass nichts vom Geschehen ablenkt. Aufgrund der relativ großen Schrift sind die Erzählungen für Kinder ab Ende des zweiten Schuljahres auch zum Selbstlesen geeignet.

Ein in jeder Hinsicht nachdrücklich zu empfehlendes Buch. Aufgrund einer besonderen Perforiertechnik können die Seiten sehr sauber geöffnet werden, sodass das Buch auch nach dem 24. Dezember noch gut aussieht und bestimmt gern zur Hand genommen wird.

Das andere Buch ist von Jo Pestum, nun schon der achte Weihnachtskrimi in 24 Kapiteln, den er in Folge bei Arena vorlegt, und immer in der gleichen Form wie sie oben bei dem Buch von Katharina Braun (Boje Verlag) ausführlicher besprochen wurde.

### Jo Pestum: Die Lametta-Bande. III. von Lisa Althaus. Arena 2007. 9,95



Wenngleich auch hier von den acht Seiten der Geschichte folglich vier ohne Text sind und auch hier von den 200 Seiten gerade noch 96 für die Erzählung übrig bleiben, macht das Buch einen positiven Eindruck. Auch hier sind die Illustrationen zwischendurch identisch, aber ihr Stil ist liebevoll, mit zahlreichen ansprechenden Details, die sorgfältig die Grundsituation der Geschichte einfangen: Drei Jungen in grimmer Kälte beim Zelten, am Lagerfeuer sitzend und Würstchen grillend – das stimmt schon richtig in die Geschichte ein.

Weihnachtliche Stimmung wird man hier vergebens suchen, das Fest bildet eigentlich nur den Ausgangspunkt, weil Weihnachtsferien sind und die Jungen noch ein paar Tage Zeit haben, die sie eben zum Zelten am Bach nutzen. Harmlos eigentlich, aber niemand konnte ja damit rechnen, dass sich sozusagen vor ihren Augen Verbrecherisches



abspielt. Es beginnt mit einem jungen Mann, der in ihr Zelt stürzt und sich vor der Polizei versteckt, und leider zu spät kommen die Drei darauf, dass er sie wohl einfach angelogen hat. Es entwickelt sich im Folgenden eine spannende abenteuerliche Geschichte mit entführten Tieren, heimtückischen Geschäftsbesitzern und unheimlichen Erkundungen der Gegend – Spannung pur für Leser der Altersgruppe der 9- bis 11-Jährigen.

Ob man es bei so viel Spannung wirklich durchhält, jeden Tag nicht mehr als ein Kapitel zu lesen, sei dahin gestellt, aber ist es nicht genau das, was Autor und Verlag erreichen wollten? Leselust wecken! Und das ist gut gelungen.

## Beatrix Mannel: Die Wunschzauberer. Ein Weihnachtsroman in 24 Kapiteln. Boje 2008. 12,95



Bei diesem Buch geht das Aufschneiden ungewöhnlich gut, schnell und sauber. Heraus kommt dabei eine spannende Geschichte voller Witz, Rasanzen und Situationskomik, die zugleich die Weihnachtsbotschaft gut trifft und durch ihre Ehrlichkeit anrührt.

Es beginnt mit einem Projekt in der Schule: Ein Weihnachtsvideo soll gedreht werden, das zeigt, wie man „etwas Gutes“ tut. Mia, Kicks und Lenny beschließen, in ihrem Haus einmal nach Wünschen zu fragen und sich um deren Erfüllung zu bemühen und das dann filmisch festzuhalten. Und damit mischen sie die nachbarlichen Beziehungen ganz schön auf; man lernt sich kennen, erst ein bisschen verabscheuen, dann immer mehr mögen – und am Ende kommt Erstaunliches heraus: Die türkische Hausfrau lernt von nun an Deutsch mit Mia; Micks Mutter lässt ihren Sohn zum Vater nach London fahren; Rudi, der Sohn der dämlichen Hausmeisterin, wird berühmt; Frau Olga nimmt ab, weil sie statt Pizza zu essen täglich mit Kunibert joggen geht; dafür verschafft sie dem arbeitslosen Kunibert einen Job als Grafiker; der vorübergehend allein-erziehende Vater erhält Hilfe von der alten Frau im Erdgeschoss; und diese schließlich hat endlich Ersatz für die ersehnten und nie gehabten Enkelkinder gefunden.

Das mag konstruiert klingen und ganz sicher geht es nicht so zu in Wirklichkeit, aber die Weihnachtsbotschaft setzt sich durch und durchdringt das Geschehen: Hier haben sich Kinder einmal die Mühe gemacht, den Gedanken der Nächstenliebe wirklich umzusetzen und nicht einfach nur mit Kuchenverkauf und Postkartenbasteln. Die Geschichte vermittelt eine Menge Denkanstöße, die über das Thema „Weihnachten“ hinausgehen und das tägliche Miteinander, den Umgang mit fremden Kulturen, Akzeptanz und Toleranz einmal von anderer Seite beleuchten.



## Wolfram Hänel: Drei Engel für den Weihnachtsmann. cbj 2007. 9,95

Wolfram Hänel hat sich in der Liga der Adventsgeschichtenschreiber schon längst einen Namen gemacht. Es ist gar nicht so einfach, sich wirklich spannende Geschichten auszudenken, die über 24 Kapitel fortgesetzt werden können. Mit den „drei Engeln“ ist ihm aber eine solche Geschichte für junge Leser ab 10 Jahren gelungen.

Da die drei „Engel“ aus zwei Jungen und einem Mädchen bestehen, bietet die Erzählung beiden Geschlechtern gute Möglichkeiten der Identifikation.

Sie hat von allem etwas: vom Krimi, weil es um geheimnisvolle Ereignisse im Schuppen geht; von einer Weihnachtserzählung, weil die mysteriösen Nachrichten auf dem Anrufbeantworter angeblich vom Weihnachtsmann selbst stammen und die Knaben zudem auf der permanenten Suche nach den ultimativen Weihnachtsgeschenken sind; von einem Familien- und Alltagsroman, weil es sich um eine große Patchworkfamilie handelt, in der es ausnahmsweise (und erfreulicherweise) mal keine psychischen Probleme gibt, weil sich die einzelnen „Flicker“ recht gut verstehen.

Unterhaltsam, einfallsreich, tempogeladen erzählt Wolfram Hänel die witzige spannende Geschichte mit den unheimlichen Botenaufträgen des Weihnachtsmanns – eine Geschichte, die von Situationskomik lebt, aber keineswegs in Klamauk gipfelt. Zum nachdenklichen Part trägt vor allem das Ende der Erzählung mit der Lösung bei.

Wie üblich sind die Seiten der 24 Kapitel geschlossen und können an 24 Tagen aufgetrennt werden; das hinterlässt trotz aller Sorgfalt am Ende ein Buch, das einfach nicht mehr richtig „schön“ aussieht – andererseits ist das Buch zum Arbeitsgegenstand geworden und vielleicht hat der Leser eine neue Beziehung zum Lesen aufgebaut.

Was gegenüber anderen Büchern dieser Machart auffällt, sind die ansprechenden Illustrationen. Hier wurde nicht mit „Billigimport“ gearbeitet, sondern mit ansprechenden Zeichnungen mit Bezug zum Inhalt, die schon ein wenig vom Geschehen verraten und die Spannung steigern, ohne etwas vorwegzunehmen.



**B**ritta Drehsen & Jutta Knollmann: Mein schönster Adventsschatz. 24 Geschichten und Bastelideen. Coppenrath 2008. 103 Seiten. 9,95

Und noch ein Buch, um die Wartezeit auf das Christkind abwechslungsreich mit Zuhören und eigenen Aktivitäten zu verkürzen. Vom 1. Dezember an wird so jeder Tag zu etwas Besonderem für die ganze Familie. Vorweg: Ein Großteil der so spontan empfundenen Begeisterung für dieses Buch verdankt sich den stimmungsvollen Illustrationen, die voller Fantasie all das einfangen, was die Advents- und Weihnachtszeit zu etwas Besonderem machen, egal, ob es sich bei ihnen um ein ganzseitiges Bild oder eines der kleinen eingestreuten Motive handelt, die die Texte strukturieren oder die Bastelanleitungen anschaulich machen.

Jeder Tag beginnt mit einer Geschichte, die am besten vorgelesen wird. Den Herausgeberinnen ist es tatsächlich gelungen eine Sammlung zusammenzustellen, die „unverbraucht“ erscheint – kaum etwas ist dabei, das aus anderen Anthologien bereits bekannt wäre. Meist sind es 5–7-Minutengeschichten, manchmal stattdessen ein Gedicht. Und dann folgt für jeden Tag ein Bastelvorschlag (an 5 Tagen stattdessen ein Rezept und an 2 Tagen ein Spiel, passend zur Geschichte).

Und was es da nicht alles zu basteln gibt! Keine Langeweile kommt auf, denn die Basteleien sind vielfältig, nicht nur in ihren Techniken, sondern auch in der „Nutzung“ der fertigen Gegenstände: Da werden Dinge gebastelt wie Girlanden und Sterne, Kristalle und Rentiere als Fenster- und Raumdeko, eigenes Weihnachtsgeschenkpapier und -anhänger, Kerzen, Vogelfutterzapfen, Weihnachtsschafe und Krippenfiguren – alles Dinge also, die die Kinder selbst „nutzen“ oder als kleines Geschenk weitergeben können.

Die Anleitungen sind einfach gehalten, zerlegt in einzelne Schritte, und erfordern nur ganz selten die helfende Hand eines Erwachsenen. Generell sind sie für Kinder im Grundschulalter leicht zu bewältigen, und unter entsprechender Aufsicht kann manches schon von Jüngeren gebastelt werden.

Eine sehr schöne Einstimmung in die Adventszeit!

## Susanne Pramberger: Rica erlebt Weihnachten. Ein Folien-Adventskalender. Kaufmann 2008. 28 Seiten. 12,95



Ein Vorlese-, Zuhör- und Bastel-Adventskalender für Kindergartenkinder. Beigelegte Folien zum Abziehen laden dazu ein, im Haus ein Fenster im Fortlauf der Geschichte zu gestalten. Die Folienbilder sind trocken wieder abziehbar und können auf die blanken Seiten des Buches wieder aufgeklebt und bis zum nächsten Jahr aufgehoben werden. Wie das fertige Bild mit seinen 24 Motiven aussehen könnte, zeigt eine Abbildung im Buch, aber man kann es auch ganz nach eigenen Vorstellungen gestalten. Die Motive sind nummeriert, sodass sich das Bild in Anlehnung an die Geschichte Tag für Tag rundet und die Erzählung plastisch vor Augen treten lässt – eine gute Idee.

Es ist eine Art Weihnachtsgeschichte, die hier erzählt wird, aber aus ganz anderer Sicht: Das kleine Schaf Rica, das in der Herde bei den Hirten ist, erlebt Weihnachten. Eingeschneit sind Hirten und Tiere, aber sie haben es warm in der Scheune, und bald kommen immer mehr Tiere zu ihnen, mit denen sie das Lager teilen. Bald erzählt die Eule von der Advents- und Weihnachtsstimmung bei den Menschen und von den Geschenken, die sie sich untereinander machen. Da wird Rica ganz aufgeregt und beschließt, für die anderen Tiere auch ein Weihnachtsfest zu organisieren. Auf dem Weg begegnet es drei Königen, die von einem geborenen Königskind erzählen, und bald treffen sich dort Rica und die Hirten...

Ein wenig unlogisch ist sie also schon, diese erzählte Geschichte, denn die Adventszeit ist ja das Warten auf die Geburt Christi – und den Menschen damals war der Brauch des Feierns und Schenkens nach heutiger Art ganz sicher unbekannt. Es wird schwierig sein, aufmerksamen Kindern diesen misslichen Zusammenhang zu erläutern oder auch nur annäherungsweise eine zeitliche Perspektive mit ins Spiel zu bringen. Die religiöse Botschaft steht aber ohnehin nur ganz am Rande, sodass man in diesem Adventskalender und seinen Geschichten einfach einen „Zeitverkürzer“ sehen und ihn als Bastelanregung verstehen kann.

## Friederun Reichenstetter: In 24 Tagen kommt das Christkind. Adventskalender-Geschichten. Arena 2008. 64 Seiten. 12,95



Ein Adventskalender-Bilderbuch mit relativ viel Text in 24 Kapiteln, zum Vorlesen für junge Kinder. Jedes Kapitel füllt eine Aufschlagseite mit Text und Bild(ern), die Seiten sind mit einer geschmückten Tannengirlande eingerahmt.

Die einzelnen Kapitel sind Teil einer zusammenhängenden umfangreicheren Geschichte rund um die Geschwister Sophie und Lukas. Die beiden finden eines Abends jeder eine Zaubernuss, aus der ein Weihnachtsbär und eine Weihnachtsmaus hervorkommen, die die Kinder nun jeden Abend irgendwohin mitnehmen, und dort passiert etwas Aufregendes. Sie dringen dabei nämlich in geheime Welten ein, die längst nicht jeder betreten darf: in die Wichtelwerkstatt, in der der Mantel für den Weihnachtsmann genäht wird, zu den Wollschafen und ins Himmelspostamt, zu Frau Holle und zur Regenbogenfee. Da treffen sie dann Engel und Elfen, die Schnee-Eule und die Beerenfrau und schließlich den Weihnachtsmann.

Viel geschieht nicht in diesen Geschichten, vielmehr geht es um die fantasievolle Welt selbst, die in ihnen entworfen wird und der vor allem Kinder gut zu folgen wissen. Die Geschichten offenbaren keinerlei Bezug zum religiösen Weihnachtsgeschehen, vermitteln einfach Spaß am bunten Treiben. Am besten eignen sich diese Geschichten zum abendlichen Vorlesen, vielleicht sogar als Gute-Nacht-Geschichten, denn die abendliche Bettsituation leitet auch einen ganzen Teil der Erzählungen ein.

Das Folgende ist ein Adventskalender nicht zum Lesen, sondern zum Hören. In 24 Kapitel auf 2 Audio-CDs ist die spannende Geschichte der Altmeisterin Ursel Scheffler gegliedert, sodass man jeden Tag in der Adventszeit die Abenteuer des Polarforschers Rufus weiterverfolgen kann.

## Ursel Scheffler: Rufus hilft den Weihnachtsmännern. Eine Geschichte in 24 Teilen. Gelesen von Wolfgang Rüter. Oetinger 2007. 112 min. 13,95



Dieser ist bei einer Expedition mit einer Wolke zusammengestoßen und mit seinem Heißluftballon abgestürzt, und zwar genau über dem Weihnachtsdorf. Hier herrscht schon Hektik, denn neben ihren Berufen gehen die Männer alle einem zweiten Beruf nach: Sie sind Weihnachtsmänner und die Vorbereitungen für das Fest laufen auf Hochtouren. Anfangs ist Rufus noch ein wenig steifgefroren, aber rasch taut er auf und findet liebevolle Aufnahme. Aber das Heimweh nach Frau und Kindern nagt an ihm, und so machen sich die Männer des Weihnachtsdorfes daran, ihm zu helfen, dass er pünktlich zum Fest nach Hause zurückkehren kann. Da wird einer der Weihnachtsmänner krank ....



Es ist eine lustige Geschichte mit Einschüben, die im Leser auch ein wenig Melancholie wecken. Er bangt und leidet mit Rufus, friert und niest mit ihm, freut sich mit ihm und teilt seine Hilfsbereitschaft. Dass man sich als Zuhörer so ganz mit dem Polarforscher identifizieren kann, ist das einmalige Verdienst des Sprechers Wolfgang Rüter. Kaum zu glauben, dass es nur einer ist, der hier liest, egal, ob er den Erzähler mehr spielt als spricht oder den Rufus. Taucht der chinesische Vertreter auf, so sieht man förmlich den Weihnachtsmann mit "Stäbchenaugen" vor sich; beim italienischen denkt man gleich ein bisschen an die Mafia, und beim amerikanischen kann man sich des Schmunzelns nicht erwehren, weil er gar so sehr an gewisse Politiker im Fernsehen erinnert.

Ogleich es sich um eine Lesung handelt, hat man als Zuhörer den Eindruck, einem spannenden Hörspiel zu lauschen. Dazu trägt die ausgezeichnet gemachte Geräuschkulisse bei, die sich praktisch ohne Unterbrechung durch die Lesung zieht. Jede Handlung, jedes Geräusch wird sofort in Töne umgesetzt, die aber dezent im Hintergrund bleiben und lediglich das fiktive Geschehen perfekt abrunden.

Ein absoluter Hörgenuss, der sich noch verstärken lässt, wenn man zugleich der Bastelanleitung im Booklet für Apfelmännchen folgt oder sich gar an den Tomtener (hübscher Name – Schweden lässt grüßen) Butterplätzchen versucht.

Für die ganz Kleinen schon geeignet, da in stabiler Hartpappe, ist das weihnachtliche Wimmelbuch

**Im Weihnachtshaus. Von Franziska Harvey. Oetinger 2007. 12 Seiten. 9,90**



Die 12 Seiten aus extra stabiler Hartpappe zeigen als Aufschlagseiten immer das gleiche Motiv: das zweistöckige Haus Nr. 24, mit Dachgeschoss unterteilt in die Wohnungen von fünf Familien. Dem Haus fehlt die auf den Betrachter ausgerichtete vordere Wand, sodass man mitten hineinguckt in Wohnungen und Zimmer: in den türkischen Obst- und Gemüseladen, in die gemütliche Küche des alten Ehepaars Wenzel, in Arbeits-, Wohn-, Schlaf- und Spielzimmer, in Treppenhaus, Diele und Klo. Und jede Doppelseite ist jeweils ganz neu gestaltet.

„Die Tage werden kürzer und bald ist es Advent“, heißt es in dem knappen Text zu den Bildern. Die Zeit schreitet voran, auch im Buch, und zeigt die Familien in ihren heimeligen Wohnungen bei ihrem ganz normalen Alltag und den immer gezielteren Advents- und Weihnachtsvorbereitungen. Ein sehr schönes Weihnachts-Wimmelbuch also, auf dem es täglich etwas Neues zu entdecken gibt. Hier, in den Bildern, verfolgt der junge Betrachter vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben bewusst den Prozess der Veränderung durch die Weihnachtszeit. Da wird gebastelt und gebacken, da war der Nikolaus da, da werden die Zimmer festlich geschmückt, aber da sitzt auch das alte Ehepaar einsam am Abend.

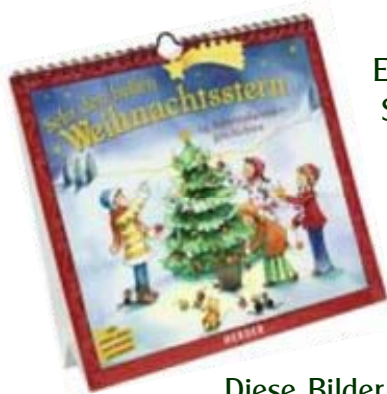
Ein kleiner Text gehört zu jeder Doppelseite; er fängt die Situation mit wenigen Worten ein und verlockt dann durch eine einfache Frage zum genauen Hinsehen und Suchen. Die Bilder, die trotz der Fülle keinesfalls überfrachtet oder unübersichtlich sind, ermöglichen es dem Vorlesenden, jede Menge weiterer Suchaufgaben zu erfinden.



Ein zusätzliches Bonbon bietet das Buch: Auf vier der fünf Aufschlagseiten verbergen sich insgesamt 24 Türchen zum Öffnen, auch diese so stabil, dass sie ein (noch) ungeschicktes Öffnen von ungeübten Kinderfingern und ein kräftiges Umbiegen nach hinten nicht übernehmen. Dahinter verbergen sich kindgerechte fröhliche Abbildungen ohne Kitsch: Weihnachtliche Motive, Spielzeug, Alltägliches. Alles, was hier zu sehen ist, entstammt dem vertrauten Erfahrungsbereich des Kindes und bereichert seinen Wortschatz; davon angesehen fördert es das genaue Schauen, Erkennen und sich Konzentrieren.

Ein auch optisch sehr attraktiv aufgemachtes Buch, das sich ganz schnell zum Lieblingsbuch entwickeln wird – und bei seiner Stabilität lässt es sich am Ende der Weihnachts- und Winterzeit einfach wieder zuklappen, um im nächsten Jahr erneut hervorgeholt und dann mit ganz neuen Augen betrachtet zu werden.

**S**abine Stadtfeld: *Seht den hellen Weihnachtsstern. III. von Nina Chen.* (Spiralbindung) Herder 2007. 9,95



Ein Adventskalender zum Vorlesen und Betrachten. Über die Spiralbindung am oberen Rand hinaus, die ein leichtes Umblättern von Tag zu Tag ermöglicht, ist der Kalender mit einem aufklappbaren Boden versehen, der festen Stand in Form eines Daches garantiert. Auf der einen Seite des „Daches“ findet sich dann eine ganzseitige Farbillustration, auf der anderen der vorzulesende Text. Stellt man den Kalender zwischen Vorlesenden und Zuhörenden, kann Letzterer jeweils beim Lauschen das zugehörige Bild betrachten.

Diese Bilder sind farbenfroh, fröhlich, unbekümmert, hübsch gezeichnet und klar konturiert, und bei aller Liebesswürdigkeit ist es Nina Chen gelungen, jeden Anschein von Kitsch zu vermeiden.

Zum Vorlesen, so heißt es, finden sich 24 Fünf-Minuten-Geschichten, aber kaum eine Geschichte dauert auch bei akzentuiertem Vorlesen länger als 2–3 Minuten. Die Texte stammen von der Herausgeberin Sabine Stadtfeld sowie von acht weiteren Kinderbuch-Autor(inn)en, weitgehend übernommen aus bereits erschienenen Büchern.

Es handelt es sich um sehr einfache Geschichten, die Kinder ab 3 Jahren ansprechen, oft mehr als ein Denkanstoß denn als wirkliche Geschichte mit einem „richtigen“ Ereignis darin gedacht.

Zusätzlich zu den Texten bieten die Vorleseseiten immer noch etwas für die eigene Betätigung: eine Bastelidee (meist in direkter Beziehung zur vorgelesenen Geschichte), eine Malaufgabe, ein Spiel.



**A**ndreas H. Schmachtl: *Tilda Apfelkern. Wunderbare Weihnachtszeit. 24 Adventskalender-Geschichten.* Arena 2008. 9,95

Tilda Apfelkern – hinter diesem poetischen Namen verbirgt sich eine holunderblütenweiße Kirchenmaus hinter einer alten, besonders hübschen Haustür. Wer schon einmal in England war, dem wird

dieser Adventskalender *very British* vorkommen, nicht nur in seiner Farbgebung oder dem andeutungsweisen Hang zum Kitsch (und das ist hier durchaus positiv gemeint), sondern vor allem von der Einstimmung durch die Bilder: Auf der ersten Seite prangt ein schöner runder, roter Briefkasten (den Tilda gerade auf der Leiter zu erklimmen versucht); aber auch die Landschaften mit ihren alten Backsteinhäusern, die kleinen schmucken Vorgärten, die beherrschende Dorfkirche mit ihrem eindeutig normannischen Turm – all das weist den Leser ganz klar auf England, vorzugsweise den Süden des Landes.

Auch in den Häusern sieht es etwas anders aus als bei uns, einfacher, oft gemütlicher, alles ein bisschen krumm, ein bisschen schief, aber umso liebenswerter und heimelig, mit den Stechpalmengirlanden und roten Beeren um die Türen. Und dann der Tante-Emma-Laden, mit seinen Hunderten von Döschen und Fläschchen und Kistchen und Körbchen, dem getrockneten Obst und den Pilzen – das Auge mag sich nicht satt sehen an den vielen Einzelheiten, die es immer wieder neu zu entdecken gilt.

Und das ist gut so, denn dieser Adventskalender hat einen integrierten „Aufsteller“, sodass jeweils eine Seite (siehe Bild) den Text zum Vorlesen, die andere Seite das Bild zum Betrachten bringt. Es ist eine zusammenhängende Geschichte, in der Tilda Apfelkern ihre Freunde und Nachbarn zum Weihnachtsfest einlädt. Von all ihren Vorbereitungen erzählen nun Wort und Bild. Aus jedem noch so kleinsten Ereignis spricht die Liebe des Autors, der selbst der Illustrator ist, zu Natur und Tier, auch wenn die Geschichte ihre Tiere wie Menschen handeln und denken lässt. All die wunderbaren Vorbereitungen, das Basteln und Schmücken und Kochen und Tannenbaumholen steigern die Vorfreude des kleinen Zuhörers und animieren zu eigenen Aktivitäten, um die 24 Tage Wartezeit bis Weihnachten zu verkürzen.

**Sylvia Müller: Weihnachtswunder überall. 24 Adventskalendergeschichten. Herder 2008. 52 Seiten. 9,95**



Ein neuer Aufstellkalender 2008 von Herder, mit starker Spiralbindung oben; unten lässt sich ein Boden ausklappen der Stand verleiht. Auf der einen Seite der so entstehenden Pyramide gibt es ein Bild, auf der anderen passend dazu eine kleine Geschichte zum Vorlesen. Es sind ganz einfache Geschichten von bekannten und weniger bekannten Kinderbuchautorinnen, zwischen 2000 und 2006 erschienen und hier neu abgedruckt. Diese 3-5 Minuten-Geschichten bieten für Eltern und Kinder einen besinnlich-heiteren Tagesausklang, laden ein zur Gemeinsamkeit, auch zum Selbsterzählen und Fabulieren.

Unter den Geschichten findet sich jedes Mal eine Bastelanregung ganz einfacher Art mit alltäglichen Materialien, ein Schneemannfensterbild, ein Stempel, ein Spiel mit Nüssen, ein Mandala, ein Engel oder Schäfchen für die Krippe, aber auch Rezepte für Weihnachtswaffeln oder Bratäpfel. Eine schöne stimmungsvolle Einstimmung in die Adventszeit für sehr junge Kinder.

Eine sehr schöne Idee, die das Verbindende des Weihnachtsfestes und den „internationalen“ Aspekt betont, ist das Buch

**R**ena Sack: *Weihnachten in aller Welt. Mit 24 Geschichten durch den Advent.* III. von Sabine Waldmann-Brun. Kaufmann 2008. 104 Seiten. 14,95



24 Mal kann man jeden Tag eine Geschichte aus einem anderen Land lesen, mit Schwerpunkt auf den Ländern Europas, aber auch aus den andren Erdteilen, den USA, Afrika, Sri Lanka, Mittel- und Südamerika, den Philippinen oder den Seychellen. Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass die Geburt von Jesus die Kinder auf der ganzen Welt miteinander verbindet.

So erzählen die Geschichten, wie Weihnachten anderswo gefeiert wird, aber es handelt sich ausschließlich um Texte der Autorin, nicht um Landestexte. Dem Buch liegt ein stabiles Poster bei, eine „Weltkarte“, die die Erdteile und Gegenden mit gezeichneten Menschen bevölkert, in denen die Geschichten spielen, und ein wenig offenbaren diese Zeichnungen vom fremden Brauchtum. Die Geschichten folgen aufeinander in einer lockeren bunten Mischung quer durch die Erdteile, ohne dass ein System sichtbar wäre; das betont die Unterschiedlichkeit und Buntheit noch mehr.

Leider wirken die Texte bisweilen langweilig vom erzählerischen Ansatz her; so lautet etwa öfter die Frage, „Wie feiert ihr denn Weihnachten in ...?“ Wie stimmig das Erzählte dann ist, kann ich nur vereinzelt beurteilen, etwa am Beispiel der isländischen Weihnacht. Ausgerechnet ein Junge mit dem isländischen Namen Snorri (dem vielleicht bekanntesten Namen in Island), der aber offenbar Deutscher ist und mit seinen Eltern nach Island zieht, erzählt seinem Freund von der isländischen Weihnacht. Er erzählt von den *jólasveinar* (Mehrzahl!): bitte in dieser Schreibung und nicht, wie im Text „Jólesveinar“, und *einer* von ihnen ist ein *jólasveinn*, nicht ein *Jólesveinar*. Noch manch anderes ist fragwürdig, etwa der Thorlaktur (soll das Þorlákur sein?), und der Weihnachtswunsch nach „Gleoilæg Jól“ ist eher peinlich. Nicht jeder muss Isländisch können, aber wenn man schon Wörter aus dieser Sprache bringt, dann sollte es sie geben und sie sollten richtig geschrieben sein.

Ein Buch mit einer guten Absicht, die nicht überzeugend umgesetzt wurde.

**A**ntonia Berger (Hg.): *Wir warten auf die Weihnachtsnacht.* III. von Tilman Michalski. CBJ 2008. 128 Seiten. 12,95



Wir warten auf die Weihnachtsnacht – und um die Wartezeit zu verkürzen, hat Antonia Berger auch dieses Jahr 24 Geschichten gesammelt, die Tilman Michalski liebevoll illustriert hat, in einer schönen Mischung aus Besinnlichkeit und Witz. Von einander getrennt sind die Geschichten in diesem großformatigen Buch durch jeweils eine rechte rote Seite mit aufgemalten 24 Türchen, von denen jeden Tag ein anderes „geöffnet“ wird. Zu diesem gemalten Adventskalender gibt es noch einen „echten“ zum Herausnehmen hinten im Buch, mit

24 Türchen zum Öffnen – eine verschneite Winterlandschaft, in der ein Vater mit seinem Kind einen Weihnachtsbaum geschlagen hat und in der Ferne bereits die Sternsinger zu sehen sind – eine winterlich-weihnachtliche Idylle ohne jeden Kitsch, die auch ohne Glitzer auskommt.

Es ist eine bunte Auswahl an Autoren und Autorinnen, die hier mit ihren Geschichten versammelt sind – viele davon sind bekannt, nicht nur „Klassiker“ wie Heinrich Hannover oder James Krüss, auch bekannte Autoren der Jetztzeit sind vertreten, Willi Fährmann, Kirsten Boie, Paul Maar, Dagmar Chidolue, Miriam Pressler, Erwin Strittmatter, um nur einige zu nennen. Die meisten Autoren sind deutschsprachig, aber es gesellen sich auch einige wenige andere dazu, Dino Buzzati etwa, mit seiner wunderbaren Geschichte „Zu viel Weihnachten“, oder Barbara Robinson mit der köstlichen Erzählung, wie die Herdmann-Kinder das erste Mal von der Geburt Jesu hören, oder gar ein Name, den man in einer solchen Anthologie keinesfalls erwarten würde: Agatha Christie.

Es sind kaum neue Texte darunter, die meisten stammen aus den 70er bis 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, aber man sollte sich vor Augen halten, dass Antonia Berger hier tatsächlich so etwas wie einen Grundschatz an Weihnachtsgeschichten zusammengetragen hat, die die Zeit bereits überdauert haben (was für ihre „Klasse“ spricht) – und das Publikum für solche Geschichten ist jung und immer wieder neu.

Es ist eine wohlgelungene Mischung aus besinnlichen, nachdenklich stammenden Texten, chaotisch-turbulenten Geschichten, fröhlichen Ereignissen und heiteren Szenen – für jeden Geschmack und jeden Tag ist etwas dabei.

Von der Aufmachung her ist das Buch durchaus zum Selberlesen geeignet, mit einer relativ großen und übersichtlichen Schrift und den vielen farbigen Illustrationen, aber die Geschichten lassen sich bestens schon Kindern im Vorschulalter vorlesen, die die nötige Geduld aufbringen, den teilweise recht umfangreichen Texten zu folgen.

Ein wunderschönes Buch, das die Familie über eine Reihe von Jahren begleiten mag und jedes Jahr zur Weihnachtszeit neu hervorgeholt werden wird.



Ingrid Uebe: Mischas Reise zum Christkind. III. von Susanne Mais. Arena 2006. 10,50

Dieser schöne immerwährende Adventskalender liegt seit 1998 nunmehr bereits in der 6. Auflage vor. Mischa Bär wird aus dem Winterschlaf geweckt, damit er am 24. Dezember rechtzeitig die Stadt Bethlehem erreicht und dem Christkind Geschenke von den

Tieren im Wald bringt. Dem Stern am Himmel folgend, macht Mischa sich auf den Weg, wo er einem Tier nach dem anderen begegnet, an jedem (Vorlese)Tag einem, und jedes hat etwas Besonderes für seinen Rucksack: Ein Mooskissen vom Reh, ein Tannenzapfen vom Fuchs, eine Möhre vom Hasen, ein Lied von der Amsel, ein Weizenkorn von der Maus, das Schnurren der Katze. Mit solcherart schwer beladenem Rucksack wandert der Bär den langen Weg über die Berge durch die Wüste am Meer entlang, bis er beim Christkind ankommt.

Die schöne, schlichte Geschichte ist so aufgebaut, dass jeden Tag vom 1. bis zum 24. Dezember ein Geschenk hinzukommt. Das Buch ist mit einer Spiralbindung versehen, Text und Bilder sind quer gedruckt, und der Einband hat eine Klappe, die als Boden beim Aufstellen dient. Das heißt, auf der einen Seite steht der Text zum Vorlesen für jeden Tag, auf der anderen Seite kann der junge Leser derweil das dazugehörige Bild betrachten. Die Bil-



der sind in gedämpften Naturtönen gehalten und strahlen Frieden und auch eine gewisse „Lieblichkeit“ aus. Beim Zuhören lässt sich viel drauf entdecken.



**J**ule Jakobs & Johanna Bach (Hrsg.): 24 Engel für die Weihnachtszeit. III von Nina Chen. Herder 2008. 92 Seiten. 14,95

24 Engelgeschichten sind hier vereint – Engel als Begleiter des Menschen, die hüten und wachen, aber auch zeigen, wie Menschen lernen mutig zu sein, beharrlich und ausdauernd zu werden, weiterzumachen, nicht aufzugeben. Sie zeigen auch, dass man selbst in die Rolle eines Engels schlüpfen kann, indem man anderen hilft, sie tröstet, zufrieden macht. Das wird anhand von schlichten Situationen aus dem Alltag verdeutlicht.

Fast regelmäßig wechseln Gedichte und Geschichten, und die Überschriften geben einen deutlichen Hinweis, wie der Inhalt zu interpretieren ist und was die Botschaft uns verkünden will. Insgesamt bieten diese schönen Adventsgeschichten Besinnung auf Grundwerte menschlichen Zusammenlebens wie Gemeinschaft, Mitgefühl, Dankbarkeit, Erwartung, Geduld, Zufriedenheit, Freude, Gerechtigkeit ...

Die Herausgeberinnen haben in einer sehr gelungenen Mischung bekannte Autoren und Autorinnen der Jetztzeit – etwa Ingrid Uebe oder Christine Nöstlinger – mit Kinderbuchklassikern wie James Krüss oder Barbara Bartos-Höppner kombiniert und mit echten „Klassikern“ wie Hebel, Rilke oder Eichendorff angereichert. Herausgekommen ist ein sehr schönes, stimmungsvoll illustriertes Buch, das eben durch seine Illustrationen kein Stückwerk bleibt, sondern sich zu einer nicht nur inhaltlichen, sondern auch optischen Einheit rundet. Ein Familienbuch für viele Jahre!

**2**4 Leselöwen Geschichten zum Advent. Loewe 2007. 137 Seiten. 9,95



Auch der Loewe Verlag hat die Idee aufgegriffen, einen Adventskalender zum Lesen herauszubringen. In 24 Geschichten soll Kindern die Wartezeit auf Weihnachten verkürzt werden. Sieben bekannte Autorinnen und Autoren (Elisabeth Zöller, Manfred Mai, Gunter Preuß, Ingrid Uebe, Ursel Scheffler, Barbara Cratzius und Mirjam Pressler), jeweils mit eigener Illustratorin (und einem Illustrator), erzählen von Weihnachtsgeschenken und Christbäumen, von Nikoläusen und Wünschen, von Schneemännern und Engeln, von Christkind und Weihnachtsmärkten – die ganze Palette also gängiger Erzählungen.

Älteren Lesern wird so manches bekannt vorkommen, denn keine der Geschichten wurde neu für dieses Buch geschrieben. Sie stammen alle aus den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts, nur eine einzige ist von 2004. Das ist an sich nicht schlimm, denn gerade bei solcher Art von jahreszeitlich bezogener Literatur altert das Lesepublikum rasch, sodass in der Zwischenzeit längst zwei weitere Lesergenerationen herangewachsen sind, die die Erzählungen sicher noch nicht kennen. Dennoch bleibt festzustellen, dass einem Buch ein wenig Originalität fehlt, wenn man ausschließlich altbekannten Geschichten begegnet.

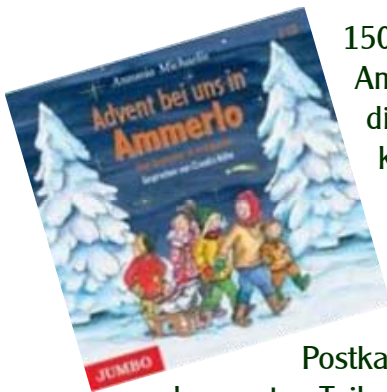


Diese sind aus dem Vorrat älterer Erzählungen aber gut ausgewählt, und sie sind allesamt ebenso gut erzählt – eine bunte Mischung von Geschichten, die im Verlauf immer stärker auf die Weihnachtszeit einstimmen und versuchen, die unterschiedlichen Seiten des Lebens zu zeigen: heitere, traurige, lustige, melancholische ...

Zu empfehlen besonders für Kinder im Vorlesealter, aber wegen des klaren Schriftbildes und der gliedernden Illustrationen ist es auch zu späterem Selbstlesen durchaus noch geeignet.

Noch ein Adventskalender zum Hören, und auch hierzu gibt es das gleichnamige Buch, das 2006 im Loewe Verlag erschienen ist:

**A**ntonia Michaelis: Advent bei uns in Ammerlo. 2 Audio-CDs. Gelesen von Claudia Kühn. Jumbo 2007. 150 Min. 14,95



150 Minuten lang liest Claudia Kühn die schönen Geschichten von Ammerlo, die ein wenig an Bullerbü erinnern, und versetzt den Leser in die kalte Winter- und anbrechende Adventszeit. In Ammerlo, dem kleinen Ort am Meer, irgendwo in Ostdeutschland, wird es da so richtig gemütlich. Eine anschaulich gezeichnete Karte, fast ein „Lageplan“, ist hinten im Cover der CDs enthalten. Das beiliegende Booklet stellt die Personen vor, etwa Luisa, die meist auf dem Kirschbaum sitzt, oder Herrn Moosbach, den uralten Hund der Familie, oder den alten Postkartenmann. Manchen Zuhörern werden sie alle schon vertraut sein aus dem ersten Teil, „Hier bei uns in Ammerlo“.

Die 24 Kapitel des Buches, deren Struktur auch in der Hörfassung erhalten ist, werden eingerahmt von der eigens zu Ammerlo komponierten Musik. Die Geschichte selbst ist manchmal ein bisschen traurig-melancholisch, etwa in der Geschichte, wo das Geld nicht reicht für einen Weihnachtsbaum; andere Szenen sind fröhlich und unbeschwert, dazwischen stehen abenteuerliche Ereignisse, etwa, wenn der Pfarrer hinaus aufs Eis läuft, das natürlich sein Gewicht nicht hält, oder als die Kinder eine Schlittenfahrt unternehmen und dabei das Kaninchen verlieren – eine bunte Mischung von Erlebnissen, gerade so, wie das Leben spielt.

Schon in den ersten Minuten hüllt die leichte Stimme von Claudia Kühn den Leser ein und trägt ihn nach Ammerlo, wo der Pfarrer mit Kindern und Erwachsenen ein Krippenspiel aufführen will. Es ist nicht alles Sonnenschein, was erzählt wird; des Öfteren werden die Schwierigkeiten und Unversöhnlichkeiten von Ost- und Westdeutschland angesprochen, etwas, das immer wieder den Leser und Zuhörer nachdenklich stimmt oder stimmen sollte.

Die liebevolle Erzählung, bei der sich öfter erzählte Zeit mit Erzählzeit deckt, führt den Zuhörer durch die Adventszeit und die Freuden eines Krippenspiels. Die Begeisterung der Kinder überträgt sich, stimmt ein, regt zu Ideen an. Sehr empfehlenswert zur Verkürzung der Wartezeit und zur Steigerung der Spannung.

## Antonia Berger (Hrsg.): Das grosse Adventskalenderhaus. III. von Carola Holland. Omnibus 2007. 103 Seiten. 9,95



Es gibt also doch gewaltige Unterschiede bei den Büchern, deren Seiten vom Leser aufzuschneiden sind! Dieses große Adventskalenderhaus, hinter dessen „Türchen“ sich 24 Geschichten und Gedichte verbergen, lässt sich zum einen richtig schön öffnen und so sauber dazu, dass das Ganze hinterher immer noch sehr ordentlich und attraktiv aussieht und durchaus wert erscheint, als ganz normales Buch fürs nächste Jahr aufgehoben zu werden. Zum anderen kommt es durch einen anderen Aufbau ohne die vielen Leerseiten aus, die bei so vielen Auftrennbüchern den Text auf weniger als die Hälfte des Buchumfangs schrumpfen lassen.

Das Buch besticht durch seine gesamte Optik: Eine große rote Seite mit Illustration leitet jeden Tag vom 1. bis 24. Dezember ein; diese Seite hat ein aufgemaltes Fenster, das schon geöffnet ist, vielleicht auch ein Adventskalendertürchen, aus dem auf jedem Bild eine Person, ein Tier, ein Gegenstand herauschaut. Dem schließt sich eine jeweils zweiseitige Geschichte an, und Seite 4 folgt mit einem Gedicht oder Lied, einer Bastelidee, einem Rezept.

Die Texte sind sehr schön zusammengestellt und stammen in bunter Mischung aus unterschiedlichen Zeiten, alle aus dem deutschsprachigen Raum, bis auf den Auszug aus den Kindern von Bullerbü von Astrid Lindgren. So stehen dann Namen wie Jean Paul, Theodor Storm und Christian Morgenstern neben Janosch, Dagmar Chidolue oder Otfried Preußler.

Wenngleich ein paar sehr bekannte Stücke in dem Band vorkommen, wie etwa Storms „Knecht Ruprecht“ (und der gehört einfach dazu!), so sind andere Erzählungen oder Auszüge aus umfangreicheren Werken unbekannter. Sie steigern sich in ihrer Thematik, nähern sich Weihnachten mehr und mehr mit dem Fortschreiten der Adventszeit, gehen von reinen Wintergeschichten über Bezüge zu besonderen Tagen (Hl. Barbara, Nikolaus) hin zum Krippengeschehen.

Carola Holland hat die Geschichten sparsam illustriert mit kleinen einzelnen Gegenständen, kaum jemals mit mehr als einem pro Geschichte. Nichts lenkt den Blick ab von den Texten.

Ein sehr schönes Adventshaus, das Geborgenheit vermittelt, wie Häuser mit hellen Fenstern es tun sollen. Es regt an, wieder einmal zusammensitzen in der Familie und sich mit Erzählen, Zuhören und Vorlesen einzustimmen auf die vielleicht schönste Zeit des Jahres.



Jostein Gaarder: Das Weihnachtsgeheimnis. Hörspielbearbeitung. HörVerlag 1999. 6 CD. 360 Minuten. 27,95 – neu als Taschenbuch bei dtv (Hanser) 2008. 270 Seiten. 9,95

Wieder ein Buch von Jostein Gaarder, das man einfach nicht aus der Hand legen kann, bevor man es zu Ende gelesen hat. Und wieder ist es ein Spiel mit Zeit und Dimension: Geführt von einem Lamm, macht sich ein Kind, das Mädchen Elisabet, unfreiwillig von Norwegen auf den Weg nach Bethlehem, auf eine Reise 2000 Jahre zurück in die Nacht der Geburt Jesu, in eine andere Geschichte, zu einem anderen Ort. Auf dieser Reise sammeln Elisabet, das Lamm und der Engel Efiriel alle ein, die zur "Krippe" gehören, die Schafe und Schäfer, die Engel, die Hirten, die Könige.

Die Geschichte ist in 24 Kapitel geteilt und findet sich – fiktiv – auf Zetteln, die in einem alten Adventskalender verborgen sind; sie lässt viel Raum für tief philosophische Gedanken und historisches Wissen. Um diese Geschichte der Reise in Raum und Zeit webt sich die völlig realistische Rahmenhandlung um Joachim, der diesen Adventskalender bekommt und dem sich das Geschehen vom geheimnisvollen Verschwinden der kleinen Elisabet bis zu ihrer Begegnung mit dem neu geborenen Kind nun schrittweise in 24 Tagen erschließt. Mit Elisabet, der Hauptfigur der Adventskalender-Erzählung, erlebt er die einzelnen Jahrhunderte rückwärts, lernt viel über die historische, politische, soziale Situation und die Menschen der jeweiligen Zeit und erkennt den Sinn der Weihnachtsbotschaft, miteinander zu teilen und den Kranken und Armen zu helfen.

Fasziniert von der geheimnisvoll fantastischen und zugleich realistischen Erzählung lassen sich auch Joachims Eltern mittragen in diese literarisch geschaffene verborgene Welt, und spätestens hier beginnen sich die beiden Erzählebenen miteinander zu mischen. Denn Joachims Mutter glaubt, wie ihr Sohn, an das, was auf den Zetteln geschrieben steht, und als sie entdeckt, dass im Jahre 1948 tatsächlich ein Mädchen namens Elisabet Hansen aus einem Kaufhaus verschwunden ist, und sie mit Recherchen anfängt, beginnt sich die Erzählung wie ein packender Krimi zu lesen. Erst am 24. Dezember löst sich das Geheimnis um Elisabet, Johannes und die ganze Geschichte von Bethlehem, in einem faszinierenden Gegenspiel von Ratio und Irrrealismus.

Der sehr poetische Roman, der das Weihnachtsgeschehen auf ganz ungewöhnliche Weise thematisiert, wird unterstützt von 24 Bildchen, den einzelnen Kapiteln zugeordnet, gleichsam die Türchen des Adventskalenders, um die sich das Geschehen rankt. Ein perfekt geschriebenes, gemaltes und vom Verlag ausgestattetes Buch, das den Leser viele Jahre lang durch die Weihnachtszeit begleiten kann, unabhängig vom Alter, denn jeder wird etwas anderes aus der Fülle heraus für sich entdecken.

\*\*\*Das Buch ist bereits 1999 auf 6 CDs als Hörspielbearbeitung unter der Regie von Hermann Naber erschienen – eine ungemein einfühlsame und gelungene Umsetzung. Das liegt unter anderem auch an der musikalischen Begleitung. Die an Albinoni erinnernde getragene, teils feierliche Musik trennt die einzelnen Hörspielszenen in 24 Kapitel; die Szenen aus der vergangenen Zeit sind mit Musik unterlegt; Joachims Stimme, die den Text auf dem Zettelchen vorliest, geht nahtlos über in die „alte Stimme“ aus der Vergangenheit, poetisch und lyrisch. Das philosophische Gedankengut mit eigentlich recht schwierigen Gedanken erscheint in der Hörversion für Kinder noch einfacher verständlich. Beides zusammen ist eine wundervolle Ergänzung.



Einen ausgesprochen originellen „Adventskalender“ in Buchform, der Informationen rund um das Weihnachtsfest und Unterhaltung auf das Beste verbindet, bietet dtv:

**R**enus Berbig: *Unglaubliche Weihnachten*. dtv 2007. 152 Seiten. 7,95

24 Rätselreisen rund um die Welt durch alle Kontinente bieten Renus Berbig's unglaubliche Weihnachtsgeschichten, die umwerfend komisch von Anke Kuhl illustriert wurden.

Von der gesamten Optik her macht das Buch einen auffallenden Eindruck. Nahezu DIN A5 quadratisch, in einem nicht anders als blaugrüngrau zu beschreibenden Cover, dessen Farbe sich im Inneren in der Schrift und der Farbe der Ozeane auf den Landkarten fortsetzt, mit Seiten, die zwischen Weiß und Rosa wechseln – das mag in der Beschreibung kitschig klingen, in Wirklichkeit ist aber die Zusammenstellung außerordentlich ansprechend und ästhetisch befriedigend. Einfallsreich, mit schmückenden gegenständlichen Ornamenten ganz im Stil mittelalterlicher Landkarten sind die Karten zu den Ländern gezeichnet, in denen die dann jeweils folgenden Texte spielen.

Die erzählerische Ausgangssituation ist originell: Der Weihnachtsmann hat sein Notizbuch verloren und Rentier Helge wird auf Weltreise geschickt, um die fehlenden Informationen neu zusammenzutragen. Sehr informativ also, das Ganze – nur dass Helge leider einen ausgeprägten Hang zum Schwindeln hat. Weil aber die Weihnachtsbräuche in den Ländern der Welt sich ganz schön von unseren unterscheiden und auf uns durchaus seltsam wirken mögen, steht der Leser nun an 24 Tagen vor der Aufgabe zu entscheiden, wo Helge echtes Brauchtum beschreibt oder einfach nur schwindelt.

Gibt es also in Island wirklich zwölf Weihnachtsmänner? Sind die Hirten mit den Schafen wirklich nach Neuseeland ausgewandert? Sind es in Kenia die Kinder, die das Fest für die Erwachsenen vorbereiten? Die Antwort auf all diese Fragen und weitere Berichte dazu finden sich jeweils im Anschluss an die einzelnen Geschichten Helges. Eine tolle Idee: spannend, lustig, informativ – das verkürzt das Warten auf Weihnachten wirklich!



**S**tefan Wilfert: *Wer rechnet schon mit Weihnachten?* Mit Ill. von Claudia Weikert. dtv junior 2006. 126 S. 8,00 (ab 12)

Hier sind es 24 „Knacknüsse für Rätselfans“. Und die sehen so aus: Erzählt wird eine kleine Geschichte, in der in irgendeiner Weise Zahlen (und Weihnachten) vorkommen, ob es sich nun um Weihnachtsbaumkugeln, Eisbällchen, Dominosteine oder sonst etwas handelt. Damit verbindet der Verfasser dann eine bestimmte Frage, die meist zur regelrechten Denksportaufgabe ausartet.



Die Aufgaben haben allesamt nichts mit genauen Hinsehen oder Hinhören zu tun, auch nichts mit Allgemeinbildung, sondern viel eher mit Mathematik. Wer also gern rechnet, der ist hier mit Sicherheit gut bedient, denn mit logischem Denken kommt man in der Regel nicht weit. Aber viele der Aufgaben lassen sich lösen, wenn man eine mathematische Gleichung mit zwei Unbekannten ansetzt (daher scheint das vom Verlag angesetzte Alter ab 10 viel zu früh angesetzt) – sicherlich nicht jedermanns Sache, aber für solche, die gern auf diese Weise tüfteln, bietet das Buch viel Abwechslung.

Die Geschichten sind grün abgedruckt, die Lösungen rot; oben auf der Seite prangt ein fortlaufendes Band mit Zeichnungen in rot-grün. Die Lösungen beschränken sich nicht auf eine platte Formel, sondern geben ausführliche logische Erläuterungen, manchmal auch in Geschichtenform, damit man der Auflösung besser Schritt für Schritt folgen kann. Insgesamt ist die Idee recht originell.

Eine weitere und sehr schöne Anthologie mit „Türchen“-Geschichten bietet das bei Fischer Schatzinsel erschienene Buch der 24 Weihnachtsgeschichten zum Vorlesen.

**Sophie Härtling: 24 Weihnachtsgeschichten zum Vorlesen. III. von Katrin Engelking. Fischer Schatzinsel 2007. 185 Seiten. 7,00**



Die Einschränkung „Vorlesen“ ist gar nicht nötig, denn Sophie Härtling ist eine so ansprechende Anthologie gelungen, dass man dieses Buch bis hin zum Erwachsenenalter jedem schenken kann. Daran sind auch die Illustrationen von Katrin Engelking „schuld“, die die einzelnen Geschichten sparsam, aber einfühlsam und kongenial mit Bildern erhellt, die in gleicher Weise Kinder und Erwachsene ansprechen. Egal, ob Mensch oder Tier oder Landschaft, in Farbe und Form fängt sie Stimmung und Botschaft der jeweiligen Geschichte ohne Süßlichkeit ein, ohne zu verniedlichen, manchmal mit einem Augenzwinkern.

„Stimmung und Botschaft“ waren ganz sicher auch das Hauptanliegen der Herausgeberin, der eine Zusammenstellung nicht-alltäglicher Weihnachtsgeschichten gelungen ist, die sozusagen zeit- und alterslos sind. Manches ist natürlich bekannt, etwa das Märchen vom Mädchen mit den Schwefelhölzern von H.C. Andersen, die anrührende Geschichte von der Heiligen Nacht von Selma Lagerlöf oder zwei Geschichten von Astrid Lindgren. Die deutschen Verfasser gehören zur Kategorie namhafter Kinderbuchautoren: Boie, Vahle, Krüss, Janosch und andere.

Von der Thematik passen sich die Geschichten der fortschreitenden Zeit im Dezember an, steigern die Spannung, laufen geradlinig auf den Heiligen Abend zu – ganz wie es auch das Türchen-Öffnen tun sollte.

Ein Geschichtenbuch für die ganze Familie, vom Kindergartenalter an zum Vorlesen und Einstimmen in den Tag geeignet.



## Inhaltsverzeichnis

Iris und Jochen Grün (Hrsg.): Adventskalender mit 24 weihnachtlichen Kaminesgeschichten, Bildern und Rezepten. Herder 2006.....	4
Iris Schürmann Mock & Katrin Mock: Advent, Advent. Weihnachtsbräuche in 24 Geschichten. Gerstenberg 2007.....	4
Bruder Paulus Terwite & Marcus C. Leitschuh: Trau dich, 24 Tage anders zu warten. Herder 2007.....	5
Petra Hahn-Lütjen (Hrsg.): Mein Advent 2008. Brunnen 2008.....	6
Katharina Braun (Hrsg.): 24 Weihnachtsgeschichten. Ein Geschichten-Adventskalender. Boje 2007..7	
Isabel Abedi: Merope, das Sternenkind. Edition Bücherbär 2007.....	7
Jo Pestum: Die Lametta-Bande. Arena 2007.....	8
Beatrix Mannel: Die Wunschzauberer. Ein Weihnachtsroman in 24 Kapiteln. Boje 2008.....	9
Wolfram Hänel: Drei Engel für den Weihnachtsmann. cbj 2007.....	9
Britta Drehsen & Jutta Knollmann: Mein schönster Adventsschatz. 24 Geschichten und Bastelideen. Coppenrath 2008.....	10
Susanne Pramberger: Rica erlebt Weihnachten. Ein Folien-Adventskalender. Kaufmann 2008.....	11
Friederun Reichenstetter: In 24 Tagen kommt das Christkind. Adventskalender-Geschichten. Arena 2008.....	12
Ursel Scheffler: Rufus hilft den Weihnachtsmännern. Eine Geschichte in 24 Teilen. Oetinger 2007.....	12
Franziska Harvey: Im Weihnachtshaus. Oetinger 2007.....	13
Sabine Stadtfeld: Seht den hellen Weihnachtsstern. Herder 2007.....	14
Andreas H. Schmachtl: Tilda Apfelkern. Wunderbare Weihnachtszeit. 24 Adventskalender-Geschichten. Arena 2008.....	14
Sylvia Müller: Weihnachtswunder überall. 24 Adventskalendergeschichten. Herder 2008.....	15
Rena Sack: Weihnachten in aller Welt. Mit 24 Geschichten durch den Advent. Kaufmann 2008.....	16
Antonia Berger (Hg.): Wir warten auf die Weihnachtsnacht. cbj 2008.....	16
Ingrid Uebe: Mischas Reise zum Christkind. Arena 2006.....	17
Jule Jakobs & Johanna Bach (Hrsg.): 24 Engel für die Weihnachtszeit. Herder 2008.....	18
24 Leselöwen Geschichten zum Advent. Loewe 2007.....	18
Antonia Michaelis: Advent bei uns in Ammerlo. 2 Audio-CDs. Jumbo 2007.....	19
Antonia Berger (Hrsg.): Das große Adventskalenderhaus. Omnibus 2007.....	20
Jostein Gaarder: Das Weihnachtsgeheimnis. Hörspielbearbeitung. HörVerlag 1999.....	20
Jostein Gaarder: Das Weihnachtsgeheimnis. Als Taschenbuch bei dtv (Hanser) 2008.....	20
Renus Berbig: Unglaubliche Weihnachten. dtv 2007.....	22
Stefan Wilfert: Wer rechnet schon mit Weihnachten? dtv junior 2006.....	22
Sophie Härtling: 24 Weihnachtsgeschichten zum Vorlesen. Fischer Schatzinsel 2007.....	23